

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 45=65 (1899)

**Heft:** 32

**Buchbesprechung:** Österreichische Truppen in den Herbstmanövern 1894 im Lager bei  
Bruck und Landskron, unter Berührung einzelner taktischer und  
reglementarischer Fragen [Roessel]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schnellen Wurfgeschoss stehend freihändig anzuwenden.“

S. 57 wird die frühe Verwendung niederer Anschlagsarten empfohlen. Diese Massregel habe den Vorteil, dass der Mann die gefechtsmässigsten Anschlagsarten früher als bisher und zwar schon bei den Vorübungen kennen lerne. Von nicht geringerem Nutzen sei die Verwendung scheinbar niederer Gefechtsziele — schon in der Vorübung.

Es folgen noch einige interessante Vorschläge für Scheiben (nach Muster des Herrn Hauptmanns von Mach) und den bei diesen zu stellenden Bedingungen. Unter erstern befinden sich 1. die Ringscheibe des Verfassers; 2. die Duckfigur-Ringscheibe; 3. die Ringkopfscheibe; 4. die Ring-Brustscheibe; 5. die Sektions-Brustscheibe; 6. die Sektions-Knie-Scheibe; 7. die Rechteck-Scheibe als künftiger Ersatz der Ringscheibe.

Es folgt dann noch eine kurze Begründung der durch die Bedingungen des Verfassers gebrachten Veränderungen.

Die ferneren Abschnitte, in welchen die Prüfung des Schulschiessens, und die Schiessauszeichnungen, das Gewehr und die Erhaltung seiner Schussleistung, dann das gefechtsmässige Einzelschiessen und das gefechtsmässige Abteilungschiessen, der Patronenaufwand u. s. w. behandelt wird, bieten weniger Interesse und ihre Besprechung würde zu weit führen.

Die Schrift ist beachtenswert und kann zum Zwecke, das feldmässige Schiessen zu fördern, empfohlen werden. Bei dem vom Verfasser empfohlenen Vorgehen dürfte die Verschiedenheit der Resultate des Schiessens im Frieden von denen des Gefechtes weniger bedeutend sein.  $\Delta$

**Österreichische Truppen in den Herbstmanövern 1894 im Lager bei Bruck und Landskron, unter Berührung einzelner taktischer und reglementarischer Fragen.** Von Rössel, kgl. preussischer Generalleutnant a. D. Mit 1 Übersichts- und 2 Detailkarten. Berlin, Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 4. 70.

Der Herr Verfasser, welcher 1866 den Österreichern als Feind gegenüberstand, und bei Nachod und Skalitz Gelegenheit gehabt hatte, deren todesmutige Tapferkeit zu bewundern, kam zunächst aus rein persönlichem Interesse, die Ausbildung anderer Armeen kennen zu lernen, dazu, den im vorliegenden Buche beschriebenen Übungen zu folgen.

Wir finden darin nicht nur eine trockene Beschreibung der Manöver, wie sie etwa von Manöverkorrespondenten zusammengestellt wird, vielmehr begegnen wir bei jedem Manöver Vergleichen

mit der Ausbildung der preussischen Truppen, und taktischen Erörterungen, die mit kriegsgeschichtlichen Beispielen belegt werden.

Das Manöver der 25. Inf.-Truppendivision vom 27. August gegen markierten Gegner zeigt, dass die Truppen der Division gewöhnt waren in grössern Verbänden ohne wesentliche Reibungen sich zu bewegen, dass sie verstanden sich auf die ihnen gegebenen Angriffsobjekte unter Ausnützung des ihnen zufallenden Geländes zu gemeinsamen Angriffen zu entwickeln und vorwärts zu schreiten.

Aus der Übung vom 28. August im Berg- und Waldterrain des Leithagebirges ersieht man, dass Führer und Truppen daran gewöhnt waren, in grösseren Verbänden und in schwierigerem Gelände sich zu bewegen und zu fechten.

Verschiedene interessante Momente bietet das Korpsmanöver vom 29. August.

In dem Kapitel über die Armee-Manöver in Böhmen 1894 begegnen wir zunächst einer Instruktion über die Befugnisse der Schiedsrichter. Gegen einander übten das I. Korps (Krakau) und das IX. Korps (Josephstadt).

Die Übungen solcher grossen Truppenmassen (80 Bataillone, 50<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Eskadronen, 196 Geschütze) gipfeln in zwei wesentlich von einander verschiedenen Abschnitten — den Abschnitt der Einleitung (gegenseitige Aufklärung und Anmarsch) und denjenigen der taktischen Durchführung (Zusammenstoss). Die Einleitung soll möglichst kriegsgemäss sich gestalten, während bei der Durchführung die hierfür mangelnden Faktoren durch Schiedsrichterspruch und Kritik ersetzt werden.

Bemerkenswert sind deshalb im Manöver vom 3. Sept. die Aufklärung und die Eröffnungskämpfe der kavalleristischen Avantgarden, welchen nicht nur reitende Artillerie, sondern auch Infanterie (Jägerbataillone) zugeteilt war.

Eine Episode in der Einleitung zeigt, wie gefährlich der Infanterie die Lehre werden kann: Kavallerie nur stehend mit Feuer zu empfangen, nämlich dann, wenn man gleichzeitig dem Feuer gegnerischer Artillerie oder Infanterie ausgesetzt ist. Hohes Lob wird der österreichischen Kavallerie gespendet, nicht nur mit Bezug auf ihre Leistungen, sondern auch für kriegsmässiges Verhalten, und beherzigenswert sind die Ratschläge auf S. 108 für die Schulung von Kavalleriepatrouillen, um richtige und gute Meldungen zu bekommen.

Auf Seite 121 wird die Thatsache erwähnt, wie auch die in den vorderen Stellungen befindlichen Truppen, namentlich in den späteren Gefechtsmomenten, zur Orientierung des Divisionskommandos durch Offiziere, Meldereiter und Radfahrer an dieses meldeten.

Bemerkenswerte Betrachtungen über eine offensive Defensive knüpft der Hr. Verfasser an das Manöver vom 4. September.

Der 5. Sept. führte zur Vereinigung des in zwei Kolonnen anmarschierten verstärkten IX. Korps. Lehrreich ist der Angriff des IX. Korps am 6. Sept., wobei 20 Batterien vereinigt als einheitliche Masse auftraten.

Besonderes Interesse beanspruchen die Schlussbetrachtungen über die einzelnen Waffengattungen, und die Schweizeroffiziere, welche die letztjährigen Übungen unseres IV. Armeekorps verfolgten, werden mit hohem Genusse die Ausführungen lesen, welche der Herr Verfasser über die Aufstellung der Artilleriebedeckung und das Überschiessen von Infanterie durch Artillerie entwickelt und mit zahlreichen Beispielen aus der Kriegsgeschichte belegt. H.

## Eidgenossenschaft.

— **Wahlen.** Zum I. Adjunkt des Oberfeldarztes Major Fritz Gehring, bisher II. Adjunkt. — Herr Hauptmann Robert Chavannes, von Lausanne, Instruktionsaspirant des Genie, wird zum Instruktor II. Klasse ernannt.

— **Centralschule.** Die „Allg. Schw. Ztg.“ meldet: Donnerstag den 20. Juli ist in Frauenfeld die Centralschule III eröffnet worden. 47 Majore aller Waffen sind eingetrückt. Samstag den 22. wird die übliche Reise angetreten. Sie führt über Wyl, Ebnat, Kappel, Wildhaus, Buchs, Chur und Thusis nach Tiefenkasten. Schulkommandant ist Hr. Oberst Audéoud, Stabschef des ersten Armeekorps.

— **Um die für die Instruktion der Rekruten der Ballonkompagnie nötigen Kenntnisse sich zu erwerben,** wird Genieoberlieutenant Hans von Gugelberg (Maientfeld) demnächst nach Berlin abkommandiert. Der genannte Offizier würde hernach der schweizerischen Ballonkompagnie als Instruktionsoffizier zugeteilt.

— **Schlachtviehlieferung für den diesjährigen Truppenzusammenzug.** Das eidg. Militärdepartement hat letzter Tage die Bedingungen für die Lieferungen von Schlachtvieh an die Korpsverpflegungsanstalt 1 in Yverdon festgestellt. Für dieselben sind in erster Linie die neuen Vorschriften über die Verpflegung der schweizerischen Armee (vom 15. Dezember 1898) massgebend. Überdies wird dem Vernehmen nach ausdrücklich die Lieferung inländischen Schlachtviehes vorgeschrieben, worüber auf Verlangen der Nachweis zu leisten ist. Für die Hälfte des Bedarfes an Fleisch sind Kühe, für die andere Hälfte Ochsen zu liefern.

— **Das Verbot militärischer Gradabzeichen bei Musikkorps** ist vom eidg. Militärdepartement neuerdings in Erinnerung gerufen worden. Die Zeitungen haben dies gemeldet. Gleichwohl haben wir kürzlich ein aus der welschen Schweiz kommendes Musikkorps gesehen, bei welchem der Direktor Hauptmannsauszeichnung und alle Musiker Mützen mit Lientenantsauszeichnung trugen.

**Wallenstadt.** Unfall. Freitag den 21. Juli vormittags ist in der Schiesschule in Wallenstadt beim Manipulieren mit einem Instruktionsgewehr ein Unfall vorgekommen. Das Gewehr wurde in einer Theoriestunde zum Vorzeigen des Mechanismus benützt und war zu diesem Zwecke mit einer blinden Patrone geladen, die sich infolge eines unglücklichen Zufalls entlud. Vier der nächststehenden Soldaten wurden verletzt. Einer derselben, welcher

durch das Holzgeschoss an der Brust verwundet worden war, musste in das Krankenhaus gebracht werden, doch gebe sein Zustand zu keinen Befürchtungen Anlass. Die Verletzungen der übrigen drei seien leichter Natur.

(B. Int.-Bl.)

**Zürich.** Zürcherische Winkelriedstiftung. Der Jahresbericht der Zürcherischen Winkelriedstiftung über das vergangene Jahr, das fünfundzwanzigste seit Begründung des gemeinnützigen Unternehmens, ist erschienen. Die erste Jahresrechnung 1874 zeigte nur den kleinen Vermögensbestand von 4178 Fr., die letzte dagegen einen solchen von 345,818 Fr. An Entschädigungen wurden bisher insgesamt 18,750 Fr. ausgegeben, wovon 3350 Fr. in einmaligen Gaben und 15,400 Fr. in jährlich sich wiederholenden Unterstützungen an Soldaten oder deren Angehörige. Diese wenigen Zahlenangaben — so heisst es in dem Berichte — mögen die Nützlichkeit dieser Stiftung für die Friedensverhältnisse konstatieren, sollte aber ein Krieg unser Volk in Mitleidenschaft ziehen, so erscheint das vorhandene Kapital wohl nur als ein sehr schwaches Hilfsmittel, um unbemittelten Mitbürgern, welche durch Tod oder Verwundung mit ihren Familien oder selbst in schwere Armut trotz patriotischer Aufopferung kamen, ja als vollkommen unzureichend und um so weniger, als die gesteigerte Feuerwirkung der modernen Waffen, sowie die so überaus gesteigerte Streiterzahl auch sicher grosse Verluste in den Reihen unseres Heeres hervorrufen werden. Ein Milizheer, wie das unserige, wird aber um so schwerer geschädigt, weil es den Kampf mit Berufsheeren bestehen und die ganze Nationalkraft in jeder Richtung in Mitleidenschaft ziehen muss, während gleichzeitig Handel und Industrie in schwere nachteilige Stockungen geraten. Wohl sollen die Gemeinden für das Wohl ihrer Hinterbliebenen sorgen, allein viele werden trotz bestem Willen nicht mehr in der Lage sein, hinreichend helfen zu können. Da ist dann die Hilfe, welche in vorsorglicher Weise während des Friedens einen grösseren Fond sammelte, hoch willkommen und geeignet, in manche Lücke helfend einzugreifen. Soll dies aber in ausgiebigem Masse der Fall sein, so gehören grosse Mittel hiezu, die nur allmählich gesammelt werden können. Si vis pacem para bellum!

Der Begründer der Stiftung, Herr Dr. Konrad Escher, ist nach 25jähriger unermüdlicher und treuer Arbeit von seiner Stelle als Präsident zurückgetreten. Statt seiner wurde Herr Oberst Bluntschli zum Präsidenten bestellt. (Limmat.)

**Winterthur.** Militärischer Vorunterricht. Dem „Landboten“ wird geschrieben. Bekanntlich giebt es in stehenden Armeen keine schlechten Schützen; denn jeder einzelne Mann wird, oft mit vieler Mühe und grossem Zeitaufwande, mindestens zu einem Mittelschützen ausgebildet. In unsern Rekrutenschulen mangelt leider hiezu die Zeit und so haben wir in der Schweiz neben guten Schützen eben auch schwache. Für diese letztern war die Instruktionszeit in der Rekrutenschule zu kurz, sie haben die Elemente der Schiesskunst, nämlich die Haltung der Waffe, das richtige Zielen und Abgeben des Schusses noch nicht voll in sich aufgenommen. Auch die Übungen in den Schiessvereinen werden diese schwachen Schützen nur selten zu guten umwandeln können, weil in denselben jeder Schütze nur auf sich selbst angewiesen ist und nicht instruiert wird. Nicht nur in der Bewaffnung müssen wir trachten an der Spitze zu bleiben, sondern ebenso gut in Bezug auf Schiessfertigkeit; auch bei uns darf es keine schlechten Schützen geben! Zwei Wege stehen uns offen; entweder eine verlängerte Rekrutenschule oder der obligatorische militärische Vorunterricht. Bis zur Entscheidung dieser